



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

156 (5.4.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132728)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlangerstr. 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer: 5 Pf.

Inserate:
Die Kolonial-Gelbe ... 25 Bg.
Kundwärtige Inserate ... 30
Die Reklame-Gelbe ... 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Drucker- u. Bureau (Ma-
nahme u. Druckarbeiten) 841
Redaktion ... 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung ... 218

Nr. 156. Freitag, 5. April 1907. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. April 1907.

Die Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz.

Ein von Berlin aus inspirierter Artikel der „Köln Zig.“

Die russische Rundschau wird in der Presse lebhaft besprochen und wird wohl noch recht häufig den Gegenstand der Erörterung bilden. Nachdem die russische Telegraphenagentur einmal einen ausführlichen Auszug aus ihm gegeben hat, wäre es erwünscht, daß auch der ganze Wortlaut der Veröffentlichung nicht vorzuenthalten bliebe. Nicht zu ersehen ist aus dem Auszuge, ob die britische und die japanische Regierung bestimmte Punkte als solche bezeichnet haben, an deren Erörterung sie sich, weil sie zu einem befriedigenden Ergebnis nicht führen könnten, nicht beteiligen wollten. Man dürfte mit der Annahme nicht feilschen, daß die beiden Regierungen solche Punkte des russischen Programms im Auge hatten, die sich auf das G e r e c h t beziehen. Auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben den gleichen Vorbehalt nur in allgemeiner Form gemacht, und die russische Regierung hat sich nach dem Auszuge dem angeschlossen, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie ihr ursprüngliches Arbeitsprogramm aufrecht erhalte. Hieraus scheint hervorzugehen, daß der russische Vorbehalt, da er sich natürlich nicht gegen das eigene Programm Russlands wenden kann, sich auf den neuen, von England, Amerika und Spanien vorgeschlagenen Programmpunkt, nämlich die Abrüstung, bezieht. Daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ebenfalls dagegen Bedenken haben, ist bekannt, und sonach ist die Auslegung gefolgt, daß beide Staaten, und mit ihnen auch Russland, sich von der Erörterung des englischen Vorschlags keine praktische Ergebnisse versprechen. Damit ist nun keineswegs gesagt, daß diese Regierungen ihre Beteiligung an der Konferenz etwa davon abhängig machen, daß die Erörterung des englischen Abrüstungsplans überhaupt unterbleiben solle. Wenn wir die Sache richtig auffassen, so dürften diejenigen Staaten, die sich von dem Abrüstungsplan keinen Erfolg versprechen, durchaus nichts dagegen haben, daß die anderen Staaten, die einer optimistischeren Auffassung huldigen, anlässlich der Konferenz sich über diese Frage unterhalten, sie würden nur, wie das ja auch in dem englisch-japanischen Vorbehalt vorgesehen ist, sich an dieser Erörterung nicht beteiligen. Diese Nichtbeteiligung würde nicht hindern, daß sie die Besprechung der anderen Punkte mit Interesse verfolgen und nach ihrem Wohlstand darauf prüfen, ob nicht doch wieder Erörterungen daraus ein praktisches, brauchbares Ergebnis hervorgehen könnten.

Das wäre in der Tat wohl ein nicht ungeschickter Ausweg aus der fatalen Lage, in die England Deutschland mit der Erörterung der Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz bringen möchte. Wir wissen ja ganz genau, daß das Vorgehen Englands in dieser Frage nur einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Isolierung Deutschlands bedeuten soll. Aus der selbstverständlichen Resultatlosigkeit der Erörterung soll als Friedensstörer und Kriegstreiber Deutschland hervorgehen. Da ist es denn schon am besten, wie beteiligten uns an der Erörterung über die Abrüstungsfrage garnicht. Wenn

England an der Besprechung über gewisse Fragen des G e r e c h t s nicht teilnehmen will, so haben wir das gleiche Recht anderen Fragen gegenüber und etwas schwerer möchte es England denn doch gelingen, den Nachweis zu führen, Deutschland habe sich nur aus dem Grunde nicht an der Diskussion beteiligt, weil es seine die Welt bedrohenden Kriegspläne ungehindert fortsetzen wolle. In einer weiteren Note unseres auswärtigen Amtes wird noch ausgeführt:

Unseres Erachtens bildet die von England angeregte Frage der Abrüstung, ob sie nun in Haag mit oder ohne Beteiligung aller Mächte besprochen wird, oder ob England ihre Erörterung auf eine spätere, vielleicht besser vorbereitete Zeit verschiebt, in jedem Falle nur einen Punkt in dem großen Programm der Konferenz und noch dazu denjenigen, der auf eine unmittelbare praktische Ausföhrung am wenigsten rechnen kann. Wenn aber England, wie geschehen, den Anspruch erhebt, sich von der Beratung gänzlich, seine Lebensbedingung bedrohender Fragen zurückziehen, so wird es es nicht mehr als eine Art unfernächtlichen Aktes behandeln können, wenn andere Mächte denselben Standpunkt einnehmen. Nachdem jetzt durch die russische Note amtlich kundgetan worden ist, wie die einzelnen Mächte sich zur russischen Aufforderung gestellt haben, bezieht die theoretische Uebereinstimmung, die sich in der Frage der Entloftung ergeben hat, zu der Hoffnung, daß auf dem reichen Arbeitsfelde der Konferenz ohne gegenseitige Verärgerung solche Früchte erwoachsen können, die der wirklichen Zivilisation zugute kommen und vielleicht für die Zukunft Vorbedingungen schaffen, die heute noch nicht vorhanden sind.

Der Standpunkt, den die deutsche Regierung einnimmt, erscheint uns korrekt und unanfechtbar. Wir wollen nur hoffen, daß unsere Diplomatie ihn durchzusetzen vermag gegen eine „Welt voll Feinden“. In einer angenehmen Lage befindet sich Deutschland nicht. England strebt ersichtlich dahin, in Haag weiter zu führen, was in Algeriras schon einen tüchtigen Schritt gefördert wurde. Es ist selbstverständlich gehalten, in der Presse diese heiklen Fragen unserer auswärtigen Politik mit der nötigen Zurückhaltung zu behandeln. Für den Ernst der Lage aber wollen wir die Augen offen halten und vielleicht findet die liberal-konservative oder nationale Mehrheit im Zusammenhang mit der auswärtigen Politik sich noch vor sehr große Aufgaben gestellt und erkennt aus ihnen, daß der Streit um das Schwanken der Waage, mehr nach links, mehr nach rechts, zurückgedrängt werden muß, weil Deutschland es will und fordert.

Reichsvereins- und Versammlungsrecht.

Zur die vom Reichstagesrat in der Reichstagsitzung vom 25. Februar angekündigte Reform des Vereins- und Versammlungsrechts sind die Vorarbeiten im Gange. Es ist, wie die „Soziale Praxis“ schreibt, zu erwarten, daß dem Reichstag in der nächsten Session ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der aufgrund von Artikel 4 Ziffer 16 der Verfassung das Vereins- und Versammlungsrecht einheitlich — und hoffentlich auch einheitlich — ordnet. Einen schmiedernen ersten Anlauf hierzu hat die lex Höhenlohe vom 13. Dezember 1899 gemacht, die das einseitige Verbot der Verbindung von Vereinen durch Reichsgesetz beseitigt hat. Durch die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts würde ein großer Teil der mißglückten Vereinsvereinsvorlage wegfallen und die Anerkennung der Berufsvereine als juristi-

cher Personen zum Zwecke einer vermögensrechtlichen Sicherung würde dann am einfachsten durch eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch erfolgen können. Die Gewerkschaften und Gewerksvereine aller Richtungen sowie die meisten Sozialpolitiker, aber auch manche Vertretungen der Arbeitgeber ziehen diesen Weg einer Wiedereinbringung der Vereinsvereinsvorlage mit der fast hoffnungslosen Aufgabe ihrer erfolgreichen Umgestaltung bei weitem vor.

Ueber die Lohnkämpfe.

Die gerade in der letzten Zeit bei dem anhaltenden Steigen der Konjunktur besonders zahlreich gewesen sind und über die Gesamtorganisation der Arbeiterschaft spricht sich der Bericht der Handelskammer zu Wiesbaden für das Jahr 1906 ausführlich aus. Er hebt hervor, daß unter der Konjunktur der Arbeiter natürlich das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in hohem Maße leide und die gemeinsame Arbeit zur Herbeiföhrung eines beide Parteien befriedigenden Interessenausgleiches geradezu zur Unmöglichkeit gemacht werde. Bei dem Fortbestehen dieser Spannung werde sogar der gute Wille der Arbeitgeber, die Lage der Arbeiter zu verbessern und den Interessen der Arbeiter zu dienen, auf eine harte Probe gestellt. Die Handelskammer macht sodann in ihrem Bericht darauf aufmerksam, daß auch die Bildung und Festigung der Arbeitgeberorganisationen im Jahre 1906 sehr wesentliche Fortschritte gemacht habe, und daß durch diese Organisationen die Arbeitgeber anfangen, moralisch und finanziell so gestärkt zu werden, daß ihr guter Wille bei der Berücksichtigung von Arbeiterforderungen sehr wohl einmal eine Rolle spielen könne. Mit diesen Worten solle nicht eine Eröhrung ausgesprochen, sondern nur eine Tatsache festgestellt werden. Und gerade dieser Tatsache wegen dürfte die Herbeiföhrung eines besseren Verhältnisses durchaus nicht ausgeschlossen sein, denn die Arbeitgeber seien durch die Stärke ihrer Organisation jetzt vor dem Verdacht, aus Schwäche nachzugeben, genügend geschützt.

Von diesem Gesichtspunkt aus, so fährt der Bericht fort, gerichtet es uns zur Genugung, festzustellen, daß die reaktionäre Meinung im Lager der Arbeitgeber während des beschriebenen Jahres trotz aller vorhandenen Spannungen einer sachlicheren Würdigung des vorhandenen Verhältnisses beginnt Platz zu machen, und daß man wenigstens den Versuch macht, sich mit den Organisationen der Arbeiter in Streitfällen auseinanderzusetzen. Ob diese Verhandlungsbemühungen zu einer dauernden Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen führen werden, hängt natürlich auch von der besseren Einsicht der Arbeiter ab. Nichts desto weniger aber den wunden Punkt des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die bestehende Schwierigkeit liegt jedoch nach unserem Dafürhalten nicht etwa in einem dem Arbeiter abgehenden wirtschaftlichen Begriffsverständnis, sondern an den Meinungen, die sich dem Arbeiter auf dem Wege zur wirtschaftlichen Einsicht entgegenstellen. Einmalig ist es, daß der deutsche Arbeiter noch immer der Beherrschung politischer oder religiöser Gemeindeführer bedarf, um sein wirtschaftliches Interesse wahrzunehmen. Was haben Politik und Religion mit rein wirtschaftlichen Kämpfen zu tun? Durch beide wird der Blick vom eigentlichen Ziele abgelenkt oder doch die Richtung des zu erstrebenden Zieles verschoben. Und wüßten die Arbeiter, in welchem Maße durch Parteinteresse und religiöse Verirrungen ihre Kräfte geschwächt und in unwirtschaftliche Bahnen gelenkt würden, lie-

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Seelthausen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diese war befinnungslos und ließ sich willenlos fortziehen. Mit Aufbietung aller Kräfte kam Hella endlich mit der Bereiteten an Land und wehrte dem Hunde, der an ihr heranzulegte und laut lärmte.

Als Maria nach einer Weile zur Besinnung kam, blühte sie in Hellas Gesicht, wucht erkannte sie sie nicht. Diese kniete neben ihr und schien künstliche Atmungversuche gemacht zu haben und stand nun vom Boden auf, da sie den Erfolg ihrer Mühe sah.

„Können Sie sich erheben?“ fragte sie laut.

Einigemal mißglückte es — endlich stand Maria auf den schwankeenden Füßen.

„Sie müssen nach Hause“, herrschte Hella sie an. „Aber können Sie nicht gehen, dann und wann werde ich Sie tragen. Es ist doch gut, wenn man männliche Kraft in dem absonderlichen weiblichen Körper hat...“

Langsam kamen sie vorwärts.

„Erklären Sie mir“, bat Maria, immer noch halb betäubt.

„Sie fielen ins Wasser, und ich holte Sie heraus. Die Sache war nicht so einfach, wie diese paar Worte.“

Wortlos starrte Maria sie an — ihr schwindelte. Erst allmählich kam ihr die Erinnerung an das ganze furchtbare Erlebnis zurück.

„Sprechen Sie nicht“, sagte Hella. „Sie sind viel zu schwach. Sie müssen sofort zu Bett, ohne Folgen ist dieses Winterbad so vieles nicht.“

Maria versuchte ihre Hand zu drücken, aber sie entzog sie ihr.

„Nur keine Gefährdungen“, sagte Hella bitter. „Die haben gar keinen Zweck.“

„Oh, wenn ich Ihnen doch einmal helfen könnte“, sagte Maria leise. „Sie sind im Grunde ein so guter Mensch — wie soll ich Ihnen nur danken!“

Hella lachte auf.

„Sie überdrehen mich. Ich will auch gar nicht mehr gut sein — ich will auch heute nicht... Nehmen Sie an, es war eine Schwimprobe, eine Freude, meinem Onkel den häßlichen Streich zu verzerben.“

„Hella!“ rief Maria angstvoll, „warum ziehen Sie sich selbst so herab?“

Nun verjammte Hella. Erst nach einer ganzen Weile, als sie sie ein gutes Stück getragen hatte, sagte das Mädchen: „Lieber sich selbst herabziehen, als durch andere herabgezogen zu werden — schlecht wird man doch — so — oder so...“

„Nein“, rief Maria.

„Doch!“ sagte Hella düster.

Sie kamen jetzt in die Dänen. Maria war sehr schwach geworden, Hella mußte sie mehr tragen als stützen. Mühsam arbeitete sie sich vorwärts. An der Gitterpforte glitt ihr Maria aus den ermüdeten Armen, nur langsam kamen die Kräfte zurück.

„Ja, ja“, sagte Hella dumpf, „das Leben ist wunderbar. Vereingelassen haben Sie mich da nie, und nun stehe ich hier und ziehe die Klingel für Sie — die Welt muß wirklich rund sein, denn es dreht und wendet sich alles...“

Jetzt erregten außer der alten Lina auch Mine, die seit dem ersten Oktober hier im Dienst war. Maria sah, wie Hella ihnen flüsternd einige Anweisungen gab. Noch ehe ihre immer halb verschleierte Sinne sich dessen bewußt wurden, war das Mädchen verschwunden. Auf den hartgefrorenen Wegen hörte man ihren schnellen, trophigen Schritt verhallen.

Mine und Lina brachten ihre nasse erschöpfte Hertin ins Haus. Lina lamentierte und weinte laut.

In der allgemeinen Aufregung hatte niemand daran gedacht, die Landrätin zu benachrichtigen. Maria wohnte ja noch immer

dort, die treffliche Frau hatte sie in dieser schweren Zeit unendlich lieb gewonnen.

Nun fing sie an, sich um ihr langes Ausbleiben zu ängstigen. Der Doktor war gerade erschienen und konnte Gutes über den Kranken sagen. Sie teilte Doktor Stahlberg höchlich über den Sorgen um Marias Fernbleiben mit.

„Es muß etwas passiert sein, ich habe niemand zum Schiden und brauche den Diener zur Pflege meines Mannes so nötig.“

Doktor Stahlberg ging leicht auf ihre Gebanken ein. Auch er hatte eine hohe Verehrung für die einsame Frau. Er hatte sie oft am Bett von Schwerekranken gesehen und ihre selbstlose Art bewundert. Sie ging furchtlos an jede anstehende Krankheit heran und hatte liebevolle Worte für leidende Menschen.

„Ich ernte Ihren Wunsch“, sagte der Doktor. „Ich kann in meinem Wogen an den Dänen vorbeifahren. Es ist zwar schon spät, aber die Zeit dafür muß sich finden.“

Sie dankte ihm für seine Bereitwilligkeit. Immer mehr kam ihr die Ueberzeugung, daß etwas passiert sei. Maria hätte doch kein ihr Ausbleiben erklären lassen.

Als der Doktor an das Lager Marias trat und von Lina die nötigen Aufklarungen erhielt, kam ihm unmerklich der Gedanke, ein guter Geist müsse ihn hergeführt haben.

Maria lag an allen Gliedern bebend im Bett. Ihre Augen richteten sich feierglänzend auf den Arzt. Der beschwerliche Heimweg in den nassen Kleidern hatte hier sichtlich mehr gelächert, als das eilige Vob.

Doktor Stahlberg war bisfret genügt, nicht zu fragen, wie sie ins Wasser gestürzt sei. Sie brachte ihm nur kramhaft die Hand und murmelte: „Der See war glatt, und ich glitt aus — ohne Hella Besondere wäre ich ertrunken.“

Es wurden beide Getränke verordnet, vor allem erfrischend aber dem erfahrenen Arzt das Nervensystem derotzt erfrüht, daß sofort Beruhigungsmittel angewendet werden mußten. Er schrieb Rezipie, mit denen Mine zugleich in seinem Wogen zur Apotheke fuhr. Er selbst wollte die Wirkung erst abwarten.

die dieser Säuglingssterblichkeit verfallen. Die Darwinische Theorie, daß durch die Säuglingssterblichkeit eine Auslese der Tüchtigen stattfindet, gilt heute als widerlegt; das Leben so großer Männer wie Kant, Helmholtz, Richter, Mörike usw. hing im jüngsten Alter auch nur an einem Faden, jedoch schon diese Beispiele als Widerlegung jener Theorie gelten könnten. Hednerin hat die Ursache des Kindessterbens im Zusammenhang des Absterbens und des Absterbens. Gegen das Absterben vorzugehen hat nicht nur hohe moralische Forderungen zu machen, sondern auch hygienische: die Kindersterblichkeit in den Kindelhäusern wird erhöht gerade durch die Zusammenführung von so vielen kränklichen und infizierten Säuglingen. Auch das Ziehmuttersystem hat sich wenig bewährt; die Kontrolle ist nur sehr gering; die geringe Kontrolle fördert aber das Gewerbe der Engelmutterinnen. Dagegen hat das Leipziger System des Professor Laube außerordentlich segensreich gewirkt. Jedes uneheliche geborene Kind wird in der ersten Woche nach seiner Geburt vom Standesamt dem Armenamt gemeldet. Die sog. Auffichtshaben haben diese Kinder zu besuchen, die Wohnungsverhältnisse, Betten, Nahrung usw. genau zu kontrollieren, womit eine systematische Beaufsichtigung dieser Kinder durchgeführt ist und zwar von amtlichen. Mit der Beaufsichtigung der Kostkinder nach dem Leipziger System wurde auch in Bayern in den letzten Jahren ein Anfang gemacht; in München ist die Anstellung besoldeter Pflegerinnen in Aussicht genommen. Hednerin kann sich einen Erfolg nur von besoldeten Pflegerinnen versprechen und findet die Nachteile der ehrenamtlichen Aufsicht in folgenden Erscheinungen: Die ehrenamtlich angestellten Pflegerinnen verzeihen gewöhnlich im Sommer, gerade in der Zeit, wo der Brechdurchfall bei Säuglingen besonders häufig auftritt und schnelle Hilfe besonders nötig; dann aber wechseln die ehrenamtlich Arbeitenden oft ihr Amt, auch werden ihnen nur eine kleine Zahl von Kindern unterstellt, jedoch sie sich nur schwer die nötige Routine aneignen können. Die Kosten der Verabreichung solcher Pflegerinnen würden kaum sehr hohe sein. Zu fordern ist, daß die Generalvormundschaft für uneheliche Kinder, wie sie in manchen Städten und zum Teil auch in Mannheim besteht, allgemein eingeführt wird; die Aufstellung eines einzelnen Vormundes für uneheliche Kinder erweist sich als ungenügend, weil die Aufgaben zu groß und schwieriger sind. Hednerin beläugelt die Vorteile der Generalvormundschaft, bei der die Väter unehelicher Kinder sich nur schwer ihren Pflichten entziehen könnten. In Leipzig genügt 1884 der Einführung der Generalvormundschaft bei 159 unehelichen Kindern nur 38 Väter ihrer Alimentationspflicht, 1901 bei 1418 unehelichen Kindern bereits 1091, 1905 kamen 1201 Väter ihren Verpflichtungen nach. Die Verschaffung günstiger Lebensverhältnisse mindert die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge; durch die Beaufsichtigung der unehelichen Kinder wird aber auch die Kriminalität herabgesetzt. Auch wirtschaftliche Vorteile von großem Wert zieht eine solche Kinderfürsorge nach sich. Hednerin schließt mit dem Wort: „Wer ein Kind behütet, behütet eine Generation.“

In der Diskussion führt Hr. Abelt Schreiber-Berlin die hohe Säuglingssterblichkeit auf den Mangel an mütterlicher Nahrung zurück, fordert deshalb eine engere Verbindung der Mutter- und Kinderschwerverbände und empfiehlt das ungarische System, das darauf hinausläuft, Mutter und Säugling möglichst lange zusammenzulassen. Sodann geht sie auf mehrere Fälle von Eheerschwerern ein und tabelt lebhaft das Völkchen der Schwerverinnen. Schließlich empfiehlt sie als Mittel gegen die Säuglingssterblichkeit noch die Gewährung allgemeiner Stillprämien. — Eine Münchener Dame nimmt die katholische Kirche in Schutz, der der Vorwurf gemacht ist, daß sie durch das Verbot der Wiederbeiratung das Konkubinat fördere. Es bleibe ja immer noch der Ausweg der Hülfe. Demgegenüber weist Hr. Mohr-München darauf hin, daß in vielen Ländern, wie z. B. auch in Oesterreich, die Hülfe garnicht bestünde. So sei die Bewegung in Oesterreich zu verstehen, die zur Konstituierung des „Bundes der katholisch Geschiedenen“ führte, dem heute schon mehrere hunderttausend Mitglieder angehören. Frau Alice Henschel-Mannheim spricht zur Frage der Einzelvormundschaft, mit der sich viel zu wenig Frauen beschäftigen. Auch Mannheim verlage auf diesem Gebiete. In gleichem Sinne spricht Frau Marie Stritt-Dresden; sie behauptet gleichfalls das mangelnde Interesse der Mannheimer Frauen in dieser Frage und weist auf Dresden hin. Hr. Nacke-München weist darauf hin, daß durch die Generalvormundschaft die Einzelvormundschaft durchaus nicht beeinträchtigt werden soll; sie soll nur eine Erleichterung der Alimentationspflicht sein.

Darauf wird die Debatte geschlossen. Nachmittags schloß sich eine Vorgespräch im Schinthal an. Am Tage heute Nachmittag die Generalversammlung des Vereins bayerischer Lehrerinnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. April 1907.

Ueber das Berliner Bootunglück

Uringt der „Wassersport“ folgenden Bericht: Die Ostertage, welche mit denkbar schönsten Wetter einsehen und unsere Ruderer in ungeheurer Anzahl hinaustrieben in die neuwachsende herrliche Natur, haben mit einem schillen Nichten geendet. Der Berliner Ruderklub ist von einem schweren Unglück betroffen worden, der nicht verschleht wird, in den Tagen aller Sportlaxen weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus in dieses Feld zu erweiden. — Wie alljährlich, war auch in diesem Jahre eine längere Partie nach Hübnershöhe am Storkower See geplant. Am Karfreitag trafen 20 Herren in vier Tourenboaten (Schiff, zwei Ruder, Doppelweier) die Fahrt an; der erste Ostertag wurde in ungezügelter Heiterkeit in der Storkower Gegend verbracht und am Ostermontag wurde in der Fröhe zur Heimfahrt getrieben. Ein sehr böser und ziemlich heftiger Sturm begann die das Boot zurückzuführen. Glücklicherweise waren die Mannschaften bis zum Wolziger See in verhältnismäßig kurzer Zeit dorthin gekommen. Im Eingange desselben wurde ein nach Zeit zu schwebendes Boot verabschiedet, und der eine Halbweier-Gewässer trat zuerst die Fahrt über das sehr bewegte Wasser an. Er war bis zur Wölm-Gebirge gekommen, da sah er sich, um die schwer zu findende Ausfahrt zu gewinnen, gestungen, den Kurs zu ändern. Während dieser Bewegung, die vielleicht zu schnell ausgeführt wurde, geriet das Boot in starke Schräglage und gleich darauf kenterte es. Die fünf Insassen hielten sich trotz des eifrigen Wassereisens solange an der Boote fest, bis ihnen zunächst — nach etwa 20—25 Minuten — der Doppelweier zu Hilfe kam. Zwei Herren der vierer-Mannschaft wurden in den Doppelweier aufgenommen, die übrigen drei erklärten, sich noch weiter im Wasser halten zu können. Der Doppelweier blieb nun in der Nähe der Verunglückten, in der Absicht, das Eintreffen des Schiffers und des zweiten Vierers abzuwarten. Ehe diese aber, die noch am anderen Ende des Sees waren, eintrafen, hat noch einer der im Wasser schwimmenden vor frost fast erstarrten Herren um seine schleunige Aufnahme in den Doppelweier. Bei dem Versuche, ihn nach oben zu ziehen, kenterte das Boot und überlebte das Boot und nun befanden sich alle acht Herren im Wasser.

Vom Ufer aus, wozu eine ganze Anzahl Anderer anderer Vereine sich vor dem Winde mit Ror und Ruder noch hatte retten können, war der Unfall bemerkt worden; die dort anwesenden

den Herrsch befürchten einen in der Nähe wässenden Fischer, mit seinem geräumigen Fahrgenuge den Verunglückten zu Hilfe zu eilen, freuten aber zunächst unbegreiflicherweise bei dem wenig menschenfreundlichen Manne auf Widerstand. Erst nach Verlauf vieler kostbarer Minuten, die zur Rettung aller im Wasser schwimmenden Herren nach dem Ausblicke der Verunglückten nachgehends anwesend waren, entschloß sich der Fischer, das Boot der Verunglückten zu verlassen. Er glückte zum letzten Male, noch fünf Personen zu retten, während die anderen bereits ertrunken waren. Es sind die Herren Kasch Lummler, Fritz Erb und Max Weßel. Alle gehörten zu den eifrigsten und beliebtesten Mitgliedern des Klubs; Erb ist als früherer Schlagmann der ersten Vierer-Mannschaft des Mannheimer Ruderklubs in weiteren Kreisen bekannt geworden. — Trotz sofort angefertigter und während des Dienstes ununterbrochen fortgesetzter Bemühungen war es bis zum Mittwoch früh laut telegraphischer Mitteilung nicht möglich, die Leichen der Verunglückten auszufinden.

Die immer wiederkehrenden Unfälle beim Passieren des Wolziger Sees sind zum großen Teil auf die fast kreisrunde Form dieses Gewässers zurückzuführen, welche ein Entsetzen unheimlichen Seeganges bei fast allen Windrichtungen begünstigen. Entweder bei der Einfahrt oder Ausfahrt haben die Ruderboote, sobald nur einigermaßen Briefe ist, einen Seegang zu überwinden, der vielen von ihnen schon verhängnisvoll geworden ist. Die erfahrenen Ruderer wissen das auch sehr gut und sie suchen daher stets eine passende Gelegenheit zum Durchqueren dieses meist nicht harmlosen Gewässers. Es drängt sich doch aber die Frage auf, ob die zum Schutz der Ruderer begründete Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine von Berlin und Umgebung nicht auch wenigstens während der großen Festtage, die stets lebhaften Verkehr bringen, zeitweise einen Rettungsposten am Wolziger See einrichten sollte. Auch von anderen Stellen aus, an denen am Ostertage starker Seegang herrschte, sind uns Unfälle gemeldet worden, die aber glücklicherweise alle verließen, ohne ernste Folgen zu nehmen.

Der Großherzog hat sich so gut erholt, daß eine Reise nach dem Süden wahrscheinlich unternimmt. Seit einigen Tagen unternimmt er mit der Großherzogin Ausfahrten und gehtern hat er den ersten Spaziergang zu Fuß gemacht, der ihm sehr gut bekommen ist.

Verteilt wurde den Postverwaltern Georg Schnepf in Mannheim-Käfertal und Rudolf Klingmann in Lindehelm der Titel Postsekretäre.

Verteilt wurde Betriebsassistent Reinhold Freundemann in Mannheim-Königsplatz nach Bilingen.

Der Kaiser trifft auf eine Einladung des Fürsten zu Fürstentum Ende April oder Anfang Mai in Donaueschingen zur Auerbachsfeier ein und besucht auf der Reise das Großherzogspaar. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgt am 5. Mai.

Lustfahrlinien in Mannheim. Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt hielt gestern bei roter Beteiligung ihre erste Hauptversammlung im großen Saale der Rheinischen Hypothekbank ab. Der Statutenentwurf kam zur Annahme. Bei dem Interesse, das der Sektion auch von Heidelberg Seite entgegengebracht wurde, beschloß man auch Heidelberg einzubeziehen und der Sektion entsprechend den Namen Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen zu geben. Zur Verschaffung eines eigenen Ballons wurde eine besondere Kasse gegründet, der durch Ausgabe von Anteilsscheinen bereits erhebliche Mittel zugeflossen. In den Vorstand wurden wieder gewählt die Herren Geh. Kommerzienrat Karl Reich als I. Vorsitzender, Oberb. Winterfeld als II. Vorsitzender, Wilhelm Scipio als I. und Konrad Emil Weicker als II. Schriftführer, Hermann Reich als Schatzmeister. Der Ausschuss wurde ebenfalls erweitert und verschiedene Unterabteilungen gebildet, denen die Organisation des am Pfingstsonntag stattfindenden Wettfliegens zur Aufgabe fällt.

Kinderhilfsstas. Auch diesmal soll zum guten Erfolg des Kinderhilfsstas der Verkauf von Plakaten beitragen, die von einer hiesigen Künstlerin entworfen sind. Eine Reihe von Geschäftsinhabern hat bereits in dankenswerter Weise Plakate übernommen. (In den Geschäften, die ein solches Plakat zum Aushang bringen, wird am Kinderhilfsstas selbst nicht mehr gesammelt werden.) Die Plakate sind bei Herrn Dr. Leo Simon, L. 12, 13, parterre, von halb 10—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags zum Preise von 5 M. pro Stück erhältlich. Die Mannheimer Einwohnererschaft aber bitten wir, am 5. April nach Möglichkeit in den Geschäften zu kaufen, in denen die Plakate des Kinderhilfsstas ausgehängt sind.

Ausnahmetage vom Ladenschluß und der Mindestbesatz für die kaufmännischen Angestellten. In ausführlich begründeter Eingabe richtete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgehilfen-Vereins an das Bezirksamt das Ersuchen, um Beschränkung der Ausnahmen vom 8. bezw. 9. Uhr-Ladenschluß und der Mindestbesatz bis auf die Wochentage vom 16. bis 23. Dezember, für welche der 9. Uhr-Ladenschluß allgemein Geltung finden soll. Weiter ersuchte die genannte Ortsgruppe des D.H.V. das hiesige Kaufmannsgericht um Stellung eines gleichlautenden Antrages.

Christkrentenliste der Metzger. Bei der geitigen Kenntnis der Vertreter der Kassennmitglieder steigt die Liste des auf Seite der Zeitung lebenden Gehilfen-Vereins.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe schreibt uns: In einer Reihe von Situationsberichten, die von der Gehilfenchaft der Presse übermittelte wurden, ist die Behauptung enthalten, daß die Gehilfen von Seiten der Arbeitgeber über ihre Wünsche hinsichtlich der ferneren Gestaltung der Lohnbedingungen nicht gehört wurden und sie sich dem Willen des Arbeitgeberverbandes bedingungslos unterwerfen sollten, ohne an irgendwelchen Besprechungen, welche zur Regelung dringender Angelegenheiten erforderlich wären, teilnehmen zu dürfen. Demgegenüber sehen wir uns veranlaßt, festzustellen, daß alle direkt beteiligten Ortsgruppen unseres Verbandes die ihnen schriftlich überreichten Forderungen der Gehilfen geprüft und ihnen mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebensmittelpreise in wohlwollender und entgegenkommender Weise Rechnung getragen haben; sie übertragen gleichzeitig ihre Gesamterklärung dem Hauptvorstande unseres Verbandes, um dadurch eine einheitliche Beilegung der Differenzen mit dem Zentralvorstande der Gehilfenchaft zu ermöglichen. Von dieser Seite wurde jedoch jede diesbezügliche Behandlung der schwebenden Fragen mit dem Bemerkten, hierauf nicht vorbereitet zu sein, abgelehnt. Ferner bemerken wir, daß wir den Wert eines dauernden Friedens auf geheimer Grundlage viel zu hoch schätzen, als daß wir eine bedingungslose Unterwerfung der Gehilfenchaft überhaupt verlangen würden; wir begreifen die Notwendigkeit einer gegenseitigen Anerkennung der Organisation voll und ganz und würden schon bedwegen keinen Vorbehalt zustimmen, in welchem eine Nichtachtung der Gegenpartei ausgeht. Aus diesem Grunde unterbreiteten wir den Gehilfen den Vorschlag, jene Punkte, die einer gemeinsamen Erörterung bedürftig sind, nach allerorts erfolgter Wiederannahme der Arbeit in gegenseitiger Aussprache friedlich und ohne weitere Anwendung von Nachmitteln zu erledigen. Zu unserem Bedauern und zum Nachteil einer baldigen Beilegung der Streitigkeiten lebte die Gehilfenorganisation bis heute, welche Würdigung dieses durchaus vermittelnden Vorschlags ab-

ohne ihn auch nur zum Gegenstand einer Rücküberlegung zu machen. Dadurch verlängert die Leitung des Gehilfenverbandes einen Kampf, der unteres Erachtens eine beiderseits befruchtende Lösung finden könnte, wenn von dieser Seite die gute Absicht unterer Vorhölge erkannt würde, zumal wir jede Veranlassung abzuweisen wissen, daß sie in den neuen Tagen keine Verschlechterung der Lage und Arbeitsbedingungen wachrufen kann; wir können dies nur zu leichter versichern, als die meisten der neuen Lagen erhebliche Verbesserungen aufweisen und nur wenige mit Rücksicht auf die Absicht an der Höchstmögliche angelangten Lohnsätze bescheidenere Zulagen gewähren konnten. — Aus dem Arbeiterbereich geht uns nachstehende Mitteilung zu: Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten haben infolge der Generalauslieferung im Schneidergewerbe die Betriebe in folgenden Städten: Arnstadt, Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Köln, Celle, Krefeld, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Gießenburg, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Jülich i. B., Gera, Gießen, Götting, Gotha, Güstrow, Hameln, Hagen, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Jena, Karlsruhe, Kempten, Kiel, Landau, Leipzig, Lübeck, Ludwigshafen, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Münster i. W., Reg., Nürnberg, Osnabrück, Pößnan, Plauen i. B., Ravensburg, Regensburg, Rottweil, Straubing, Stuttgart, Tübingen, Schwelm i. W., Ulm a. D., Weimar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wernigerode, Witten-Ruhr, Wismar, Wittau. In den Städten Bochum, Brandenburg a. N., Darmstadt, Elberfeld, Schwab. Gmünd und Weigen wurde den Gehilfen das Arbeitsverhältnis gekündigt.

Todesfall. Am Mittwoch Abend verschied im 62. Lebensjahre der in weiten Kreisen bekannte Leihhausbuchhalter und Kassierer Herr Heinrich Wälde infolge eines Schlaganfalls. Obwohl Herr Wälde längere Jahre leidend war, so trat der Tod doch unerwartet rasch ein, da er bis zum letzten Samstag in unerträglicher Tatkraft seinen schweren Posten mit großer Gewissenhaftigkeit versah. Da er mit dem 1. April in den Ruhestand trat, so durfte er sich der wohlverdienten Ruhe nach 33jähriger Tätigkeit nur wenige Tage erfreuen. Mit ihm ist ein offener und fester Charakter dahingegangen, der bis zum letzten Atemzuge seine Pflicht kannte, Rüge ihm die Erde leicht sein.

Wetterbericht. Am 5. und 7. April. Für Samstag und Sonntag ist noch immer trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter bei warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 5. April.

Ertrunken ist gestern Nachmittag 6 Uhr an der Hochschleiche der 8 Jahre alte Sohn des hier wohnhaften Spenglers Friedrich Knaut. Der Knabe gilt an Dr. Dammaner, wo er spielte, hinab und wurde von der Strömung der geöffneten Schleufe mit fortgerissen. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gelandet werden. Der Knabe war bekleidet mit brauner englischen Lederhose, schwarz- und weißgestreifter Blause und war ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung.

Ein Brand, der aus noch unbekannter Ursache am 4. d. M. vormittags im Vorplatz des Treppenhauses Zellerstraße 5 entstand, konnte von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden. Am 25. März d. Js. vormittags 7 Uhr wurde auf der Straße zwischen Q und R 7 von dem nachbeschriebenen Unbekannten öffentliches Vergernis erregt. Der Täter ist 30—40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, unterseht, trägt dunklen Vollbart, blaue gestreifte englische Arbeitshose, dunklen Mittel und schwarzen weichen Filzhut.

Unbekannte Diebin. Am 8. März 1907 kurz nach 5 Uhr nachmittags, kam die nachbeschriebene unbekannt Frauenderson in Baden-Baden in eine in der Maria Viktoriastraße gelegene Pension und erkundigte sich nach einer dort wohnhaften Dame, die zufällig ausgegangen war. Sie wurde vom Dienstmädchen im Salon allein gelassen und stahl während dieser Zeit Schmuckachen von bedeutendem Werte, die sie sofort bei einem Pächter Juwelier veräußerte. Sie wird wegen ähnlicher Diebstähle von Wiesbaden, Heidelberg und Weimar aus verfolgt, ist circa 32 Jahre alt, 1,62—1,65 Meter groß, schlau, hellblond, hat hohe Stirn, eingefallene blaue Wangen, spricht hochdeutschen Dialekt und ist elegant gekleidet. Am wünschlichsten Mitteilung an die Schuhmannschaft wird erucht.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Groß. Hof- und Nationaltheater. Die Leitung teilt mit: Die zu den Jubiläumsspielen an schriftliche Bestellung referierten Billets wollen alsbald an der Hoftheaterkasse erhoben werden. Zu den Vorstellungen der ersten Festspielwoche sind von heute ab Karten für alle Plätze, also auch für Stieppelater, Parkette, Gallerie und Galerie an der Tageskasse und im Bureau des Besetzungsvertrages erhältlich.

Schubert-Wolff-Viederabend. Man schreibt uns: Wir machen hierdurch nochmals auf den Schubert-Wolff-Viederabend des Frankfurter Tenors Richard Fischer aufmerksam, der am 9. April, abends halb 8 Uhr, im Casinoaal stattfindet und zwar zu populären Preisen. Carl Friedberg übernimmt die Begleitung.

Vom Münchener Hoftheaterstand. Justizrat Max Barnstein sendet an die „M. N. N.“ folgende Zuschrift: „Als Rechtsbeistand des Herrn Generalintendanten v. Postart eruchte ich höflich, folgendes Ihren Lesern zur Kenntnis bringen zu wollen: In einem hiesigen Blatt ist behauptet, Herr v. Postart spiele den „Hintermann“ des Verfassers der vom „Bayerischen Kurier“ bezüglichen des Hoftheaters veröffentlichten Artikel. Herr v. Postart hat mich beauftragt, gegen jenes Blatt Klage zu stellen, wenn nicht in seiner nächsten Nummer die Zurücknahme der unbegründeten Behauptung erfolgt. Herr v. Postart steht weder mit dem Verfasser jener Artikel noch mit dem „Bayerischen Kurier“ in irgendwelcher Verbindung. Er hat weder direkt noch indirekt irgendwelchen Anlaß zu den Artikeln gegeben, sondern steht ihnen durchaus ferne. Seit dem Tage nach seiner Abschiedsvorstellung (23. September 1905) ist er allmonatlich nur wenige Tage nach München gekommen, hat weder die Hoftheater noch das Prinz-Regententheater betreten, weder Interviews empfangen noch journalistische Anfragen über die Verhältnisse hiesiger Theater beantwortet und grundsätzlich alles vermieiden, was irgendwie die Möglichkeit hätte bieten können, einen Gecegnis zwischen ihm und der gegenwärtigen Leitung der Hoftheater zu konstruieren.“

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 4. April. Für Oberkirchenrat Reimuth, der krankheitsbedingt in den Ruhestand tritt, ist Stefan Haber in St. Georgen, lt. „Bad. Br.“, in Aussicht genommen. Haber gehört der orthodoxen Richtung an. Unter den Nachfolgern Reimuths wurde auch Paterer Gleis genannt.

Konstanz, 4. April. Im Prozeß Werber-Fungshann hat letzterer, wie die „Freie Stimme“ mitteilt, seinen

Antrag auf Revision zurückgezogen. Rechtsanwalt Friedrichmann als Vertreter des Geistl. Rathes Werber werde dieselbe bezogen durchzuführen.

Stechburg i. W., 5. April. Bei einem Unteroffizier des Infanterieregimentes Nr. 38 zu Saargemünd wurde Genickstorte festgestellt.

Nürnberg, 5. April. In Ansbach fand zwischen einem Leutnant des hiesigen 6. Infanterie-Regimentes „Kaiser Wilhelm“ und einem Beamten ein Säbelduell statt, bei dem der Offizier mehrfach verwundet wurde. Die Veranlassung zu dem Kampfe ist noch unbekannt.

Magdeburg, 5. April. Gegen den Redakteur Warkewitz vom Wühlhausener sozialdemokratischen „Volkblatt“ wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Verleumdung des Reichskanzlers durch einen Artikel „nationale Ehre und Parlamentarismus“ erhoben.

Berlin, 4. April. In Kuwefenheit des Kaisers und des Fürsten von Monaco fand die erste Festausführung der Hofoper von Monte Carlo statt. Derlyos „La damnation de Faust“ in der letzten Bearbeitung von Gounod wurde sehr ehrenvoll aufgenommen.

Paris, 4. April. Arbeiterminister Daranyi brachte im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein, welcher für den Bau von Arbeiterwohnungen eine jährliche Unterstützung von 300 000 Franken gewährt.

Paris, 5. April. Oberst Stoffel, der von 1860 bis 1870 französischer Militärattaché in Berlin war und in seinen Berichten über die preussische Armee Napoleon III. vor einem Kriege mit Deutschland warnte, ist hier gestern im Alter von 88 Jahren gestorben.

London, 4. April. Nach dem Wochenbericht der Vetscher Sanitätsbehörden haben die Fälle an Genickstorte seit dem letzten Donnerstag um 33 zugenommen, jedoch sind insgesamt 261 betrogen. 136 davon sind tödlich verlaufen. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Epidemie zurückgeht; sie hat sich bereits über alle Teile des Landes verbreitet.

London, 5. April. In einer in dem Kolleg of Surgeons gehaltenen Zusammenkunft von 200 hervorragenden Männern der medizinischen Wissenschaft, die einberufen war, um darüber zu beraten, wie man Dorsch Likör 80. Geburtstag feiern solle, wurde beschlossen, daß in Anbetracht des hohen Alters und der angegriffenen Gesundheit Dorsch Likör die beste Waise seines Geburtstags zu feiern, die sei, durch eine Subskription eine Gesamtausgabe seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu veranstalten, die z. B. in wissenschaftlichen Zeitschriften gedruckt sind. Dieselben würden voraussichtlich zwei Quarta von etwa 700 Seiten ausfüllen. Der für die Herausgabe ernannte Ausschuss hofft, daß die Lieferung dieses Werkes innerhalb 3-4 Monaten erfolgen kann.

Petersburg, 4. April. Der Kommandant der Schwarzmeerflotte, Admiral Skrydlow, ist seines Postens enthoben und durch den Admiral Wizen ersetzt worden.

Petersburg, 4. April. Der forenische Staatsangehörige Kim-Gam-Höng, der beschuldigt wurde, im Jahre 1905 in Petersburg im Hotel de France gegen den ehemaligen forenischen Gesandten einen Mordversuch unternommen zu haben, ist von den Schwurjurymen freigesprochen worden.

Belgrad, 4. April. Anstelle des zum Staatsrat ernannten Präsidenten der Skupstina, Kovowitsch, ist der alttraditionale Abgeordnete Wenitsch, der bisher serbischer Gesandter in Paris war, zum Präsidenten der Skupstina gewählt worden.

Newport, 4. April. Die britische Kommission, die vom Gerichtshof mit der Prüfung des Gestirnszustandes des Willmanns Khan, der des Mordes an dem Architekten Stanford White beschuldigt wird, beauftragt war, hat dahin entschieden, daß Khan leibhaftig gefund ist.

Washington, 4. April. Präsident Roosevelt empfing den früheren preussischen Handelsminister v. Müller und den Archidirektor Kosser.

Automobilunfall.

Berlin, 5. April. Die Familie des früheren Direktors der Deutschen Bank Max Steintal ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Bei einer Automobilfahrt, die gestern Nachmittag drei Kinder des Direktors und eine Cousine von Bannke aus nach der Kolonie Grünwald unternahm, fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen einen Träger der elektrischen Straßenbahn. Das Gefährt ging in Trümmer und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Der zufällig vorübergehende Arzt Dr. Türke nahm sich der Verunglückten an. Bei dem 16jährigen Erich Steintal konstatierte er einen Arm- und einen Schädelbruch, bei der 17jährigen Cousine Elise Levy neben einem Schädelbruch noch innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden nach einem Sanatorium in der Mommenstraße geschafft.

Bom österreich-ungarischen Ausgleich.

Wien, 4. April. Die ungarischen Minister werden sich zu Beginn der nächsten Woche nach Wien begeben, um die Ausgleichsverhandlungen mit den österreichischen Ministern fortzusetzen.

Sav Arbeiterbewegung.

Wien, 4. April. Seitens der Direktion der Südbahn wird erklärt, daß Zugverpätungen allerdings vorgekommen sind, daß dieselben aber auf Verleumdung und nicht auf passive Resistenz zurückzuführen sind. Das Ultimatum, welches der Arbeiterausschuss gestellt habe, sei noch nicht abgelaufen. Die Direktion erklärt ferner, daß sie den Arbeitern bereits gewisse Zugkonditionen gemacht habe und auch die Bezüge der Unterbeamten erhöhen werde. Die Maßregel könne jedoch nicht innerhalb der Frist des Ultimatum durchgeföhrt werden.

London, 4. April. Bei der Rückkehr von britischen Streikbrechern aus Hamburg entbanden heute bei der Deduktion Grimby in militärische Ausrüstung. Die 60 Ankommenen hatten keine Bahntickets nach London und erzielten nicht die Erlaubnis zur Weiterreise; sie verurlochten Ruhestörungen, worauf die Polizei die Station absperzte. Eine große Anzahl der Leute war betrunken und prügelte sich. Tausende von Menschen sammelten sich an und verurlochten wilde Tumulte. Die Menschenmenge versuchte, in die Station einzudringen, wurde aber zurückgedrängt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Unruhen dauerten mittags noch an.

Die Montagnini-Papiere.

Paris, 5. April. Die heute von den Blättern veröffentlichten Bruchstücke der Montagnini-Papiere enthalten nur wenig Bemerkenswertes. Der „Figaro“ bringt einen Bericht

Montagninis an Ferry bei Val, in welchem er von dem Plane redet, durch den gesonten französischen Episkopat, bei den Sektoren eine gemeinsame Kundgebung gegen das Trennungsgesetz zu unternehmen. Dieser Plan wurde jedoch von dem Papste abgelehnt. Ferner heißt es in dem Bericht, Präsident Zoubet habe dem Grafen von Sorbous, Secret, ausdrucltlich versprochen, daß er niemals nach Rom gehen werde. Der „Matin“ veröffentlicht Berichte Montagninis über die Wahlen, in denen u. a. das Verhalten des katholisch-demokratischen Deputierten Thibé Demine scharf getadelt wird. Die „Aurite“ veröffentlicht ein Blatt aus dem Notizbuch Montagninis über den Konvolensbesuch, den er im Auftrage Ferry bei Val dem Baron Gustav Rothschild anlässlich des Todes von dessen Bruder Baron Alfons Rothschild abgestattet hat. Montagnini erwähnt, daß Baron Gustav Rothschild die Bekämpfung der Kongreganisten und das Trennungsgesetz auf das Schärfste beklagt habe, weil letzteres für die Republik selbst verhängnisvoll werden könnte.

Die Lage in Warschau.

Paris, 5. April. Aus Langer wird berichtet, daß der französische Reizende Gentil dem französischen Gesandten Rouault ein Gespräch in die Morale anlässlich Franzosen überreicht habe, in dem diese über ihre gefährliche Lage Klage führten und um eine tatkraftige Intervention beim Kaiser bitten.

Paris, 5. April. Infolge der Entlassung von 2 Arbeitern sind sämtliche Arbeiter der großen Zuckerraffinerie bei St. Denis bei Paris in den Ausstand getreten.

Sav Lage in England.

Petersburg, 4. April. (Petersb. Tel.-Ag.) In den letzten Tagen des vergangenen Jahres erschienen in der Pariser Presse, besonders in der „Aurore“ und „Petit Parisien“, Notizen, in denen aufgrund einer Korrespondenz aus Petersburg behauptet wurde, daß ein junges Mädchen von 18 Jahren namens Roskoff im Warschauer Gefängnis gefesselt worden sei. Diese Meldungen gaben Anlaß zu einer sehr genauen, an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung sind wir in der Lage, aus der genauesten Kenntnis des Sachverhalts heraus festzustellen, daß in den letzten fünf Jahren keine Person namens Roskoff in Warschau eingekerkert gewesen ist. Was die angebliche Anwendung der Folter betrifft, so sind wir ermächtigt, diese Behauptung gleichfalls in vollem Umfange zu dementieren. Im Verlaufe der Untersuchung sind allerdings einige Klagen von Gefangenen festgestellt worden, aber diese bezogen sich nur auf zu strenge Behandlung. Niemand hat sich beklagt, daß er gefoltert oder auch nur gekerkert worden wäre. Es ist also offenbar, daß die französische Presse in diesem wie in vielen andern Fällen in böswilliger Absicht durch nicht vertrauenswürdige Personen irreföhrt worden ist.

Russenmorde in Berlin.

Leheran, 4. April. (Reuter.) Den letzten Nachrichten aus Sargemar zufolge ist der Reichmann eines russischen Staatsangehörigen, der vor kurzem ermordet worden war, verbrannt worden. Auch ist eine Frau ermordet worden. Die Armenter, die nach dem Mord geflohen waren, sind, begleitet von einer Sicherheitswache von 35 perstischen Kosaken, wieder zurückgeführt. Eine unter dem Vorhange eines Beamten aus Leheran bestehende Kommission ist mit der Untersuchung der Tat betraut worden. Die Verödigung von Sargemar droht alle dort anwesigen Russen zu ermorden, wenn ein Versuch gemacht werden sollte, die Schuldigen zu bestrafen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 5. April. Seltene Gerüchte beschäftigen seit einigen Tagen die Berliner Theaterwelt. Es heißt, daß eine sehr bekannte Bühnenkünstlerin, die schon einmal durch eine Herzengeschichte viel Aufsehen erregte, auf tragische Weise durch Selbstmord geendet hat. Sie hatte vor kurzem einen Aristokraten geheiratet, der nach den Behauptungen der Eingeweihten ein Abenteuerer gewesen sein soll. Die Künstlerin sei durch diese Entdeckung dazu getrieben worden, ihren Gatten und sich dann selbst zu erschießen. Es handelt sich, wie der „L. W.“ erfährt um Dona Sperr, die z. B. in Paris weilte. Doch ist dort von einem Selbstmord und allen diesen Gerüchten nichts bekannt.

Berlin, 5. April. Mit einer allgemeinen Aus-

sperrung sämtlicher organisierten Solgarbeiter ist mit dem 1. Mai zu rechnen. In der in Dresden stattgehabten General-Versammlung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Solgarerbe ist der Beschluß geföhrt worden, falls bis zum 20. April in den an der Ausperrung beteiligten Verbänden eine Einigung nicht hergestellt ist, sind die Vorstände derjenigen Bezirkerverbände in denen die Arbeit noch nicht ruht, verpflichtet, den Ortsverwaltungen des Solgarbeiterverbandes mitzuteilen, daß die Feier des 1. Mai als Vertragsbruch angesehen wird und daß damit der Vertrag sein Ende erreicht.

Berlin, 5. April. Der Kaiser hat dem Kom-

ponisten Eugen d'Albert den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 4. April. In zahlreichen Familien herrscht heute „Dienstbotennot“. Dafür wimmelte es auf dem Landgericht von Köchinnen und Zimmermädchen. Vor der zweiten Strafkammer (Vors. Landg. Dir. Walz) wurde gegen einen verurlochten Manufakturdiener, den 21 Jahre alten Dienstmädchen Karl Gröhler aus Waldsee, der ein volles halbes Jahr die Stadt unsicher gemacht hatte, verhandelt. Trotz seines Reumens konnte er in 34 Fällen überführt werden und nur diese sind in die Anklage aufgenommen worden. Es steht aber so gut wie fest, daß er noch weit mehr Diebstahl, das auf seiner Stube beschlagnahmt wurde, haben sich die Eigentümer bisher noch nicht gemeldet, obwohl sich darunter Gegenstände befinden, deren Verurlochten eigentlich auffallen müßte. Auf der Gerichtstafel und auf drei kleinen vor dieser aufgestellten Tischen war ein kleines Warenlager an Galanterie- und Schmuckgegenständen ausgebreitet, Jedes Ueberführungsstück war mit einem Zettel versehen.

Die Vernehmung der 76 Zeugen, meist Dienstmädchen, nahm die Zeit bis zur Mittagspause, die um 1 Uhr eintrat, in Anspruch. Der Angeklagte leugnete mit großer Dreistigkeit. Er behauptete, alles was bei ihm gefunden wurde, habe ihm ein gewisser Lichtschäler, den er bei Vernehmung einer Strafe im hiesigen Amtsgefängnis kennen gelernt, zur Aufbewahrung gebracht. Diese Lage war schon deshalb einseitig, weil man im Amtgefängnis von einem Sträfling Lichtschäler überhaupt nichts weiß. Der ange-

liche Lichtschäler war auch sonst nirgends zu auffinden. Beweiskräftig ist, daß der Angeklagte bei einem seiner ersten Diebstähle übernahm und darauf für verurlocht, nach Wismarschiger Ueberführung aber Wismarschiger gemindert Beweise wieder auf seinen Fuß gesetzt worden war.

Kaum auf seinem Fuß, verlegte sich Gröhler erst recht auf seine Streifzüge in die Markorten, um schamlos die geringe Lohndienstleistungen zu plündern. Früher weilt erstand in Wismar, Schmuckladen, insbesondere Ringen und Eroschen, aber auch nicht wenig das Geld fiel ihm in die Hände, Beträge von 3 Mark bis 50 Mark. Wo er Sparloffenbücher vorfand, nahm er auch diese mit und erlos das Geld. So erhielt er auf das Sparloffenbuch des Dienstmädchens Franziska Leher anstandslos 90 Mark ausgehändigt. Ganz bestimmt erkennt ihn der Dienstmädchen Rauen (jetzt in Darmstadt) wieder, dem der Angeklagte beim Verlassen des Gastes Bekleidungsstücke 8 begeben, in dem der Zeuge zur französischen Zeit wohnte. Kaum war er zu Hause, so erndete die Schwester des Zeugen, die Kunstschneiderin Helene Rauen, daß ihr eine Geldbörse mit 60 M. Inhalt, eine goldene Kette mit Opal im Werte von 50 Mark, Parfum u. a. entwendet worden waren. Im Hause Stefanienspromenade u wurde der Angeklagte von dem Dienstmädchen Ida Grimm in einer Mantel überführt. Er hielt die Türe von innen zu, öffnete aber und packte das Mädchen, um sich an ihr vorüberzubewegen. Als das Mädchen davonbringen wollte, um Hilfe zu rufen, schrie er sie an: „Willy! Du hehen bleiben oder nicht?“ und fixierte sie in einer Weise mit seinem Blick, daß sie fürchtete, stehen zu bleiben, worauf Gröhler, rückwärts gehend, um sie nicht aus dem Auge zu lassen, die Treppe erreichte und dann sich in Sicherheit brachte. Am 14. September v. J. war der Angeklagte endlich auf frischer Tat erlospt worden. Er hatte der Wohnung des Drogeristen Dr. Ernst Stuchmann in O. G. einen Besuch abgestattet, als ihn das Dienstmädchen erwischte. Er suchte zu entfliehen, wurde aber auf der Straße von Spenglermeister Dürr angehalten und dann in das Stuchmannsche Geschäft zurückgeschleppt. In seinem Besitz fand man 2 silberne Medaillen, die er einer Kommode Dr. Stuchmanns entnommen hatte. Er besitzt auch in dieser Halle, irgend eine diebstahlische Absicht gehabt zu haben. Fast in allen Fällen hat übrigens der Angeklagte mit dem Diebstahl gearbeitet. Mit Ausnahme des oben Gesagten konnte den Verurlochten heute fast alles zurückgegeben werden. Das Gericht erloschte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt (Herrmann) hatte nur 3 Jahre Zuchthaus beantragt.

Volkswirtschaft.

Chemnitzer-Jubilee Aktien-Ges. Die gestrige Generalversammlung, in welcher 1403 Aktien durch 18 Aktionäre vertreten waren, beschloß 6 Proz. Dividende, welche sofort zahlbar ist, zur Ausschüttung zu bringen und wählte die aus dem Ausschußrat auscheidenden Mitglieder, die Herren Bankier M. Bonte (Vorsitz) und Direktor Otto Hoffmann (Zweitsitz) in den Ausschußrat wieder. Bei der Neuwahl wurden Herr Selzer, Oppenheimer (Stuhlort) zum Vorsitzenden und Herr M. Bonte (Berlin) zum stellvertretenden Vorsitzenden wieder gewählt.

Wiederaufbau in Mannheim vom 4. April. Amlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 60 Ko Schlachtwacht: 257 R 51; a) seine Wache (Wilm-Mann) und beste Saugföhler 95-00 M., b) mittlere Wache u. gute Saugföhler 90-00 M., c) geringe Saugföhler 85-00 M., d) ältere geringe Saugföhler (Kreiser) 90-00 M., e) Saugföhler a) Wühlmäher und jüngere Wühlmäher 75-00 M., b) ältere Wühlmäher 70-00 M., c) wühlige gewährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 65-00 M., 842 Schweine: a) vollstehende derreineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-00 M., b) fleischige 55-00 M., c) gering entwickelte 60-00 M., d) Sauen und Eber 60-00 M. Es wurde bezahlt für das Stroh: 90 Lutzupferde: 0000-0000 M., 90 Arbeitsspferde: 000-0000 M., 90 Pferde zum Schlachten: 00-000 M., 100 Hacht- und Ruppel: 000-000 M., 00 Stück Rindvieh: 00-00 M., 00 Wühlföhler: 000-000 M., 600 Ferkel: 1000-1800 M., 12 Hegen: 12-25 M., 10 Hühner: 8-6 M., 00 Hammel: 97-00 M., Putzamen 1725 Stück. Handel mit Rälber schleppend, mit Schweine flew, mit Getreide lebhaft.

Wasserstandsnaohrichten im Monat April.

Table with 6 columns: Pegelstationen, Datum, and Bemerkungen. Rows include Donau, Main, Neckar, etc.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Frig Volkenbaum, für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Frig Kahler, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for BURGGEFF GRIEN featuring an illustration of a man and a woman sitting at a table with wine and food. Text includes 'zu beziehen durch den Weinhandel' and '5818/1'.

Sonder-Angebot in Lebensmittel.

Wurstwaren
 Westfäl. Kochmettwurst Pfd. 75 Pfg.
 Frankfurter Leberwurst „ 68 Pfg.
 Thüringer Rotwurst „ 58 Pfg.
 gek. Schinken 1/4 „ 40 Pfg.
 roher Schinken 1/4 „ 40 Pfg.
 Westfäl. Dürrfleisch Pfd. 1⁰⁰ Mk.
 Deutsches Büchsenfleisch 1/4 „ 28 Pfg.
 Pariser Lachsschinken Pfd. 1⁸⁵ Mk.

Fischkonserven
 Delicatess- oder Bismarckheringe Dose 50 Pfg.
 Russ. Sardinen oder Anchovy Glas 27 Pfg.
 la. Oelsardinen Dose 45 u. 55 Pfg.
 Anchovy-Paste Tube 32 Pfg.
 Geschälte Krabben Dose 35 Pfg.
 Engl. Kronenhummel Dose 1⁴⁵ Mk.
 frisch geräuch. Lachs Pfd. 35 Pfg.

la. frisches Geflügel

Junge Hahnen	Poularden	Suppenhühner	Gemäst. Hahnen
Stück 1.70	Stück 2.40	Stück 2.55	Stück 2.75

Südfrüchte.
 Goldgelbe Orangen, süsse Frucht
 10 Stück 18, 25, 38 Pfg.
 Frische Ananas Pfd. 1.15
 Tafelfeigen, vieleckig Pfd. 65 Pfg.
 Citronen 10 Stück 42 Pfg.
 Blutorange 10 Stück 45 Pfg.
 Krachmandeln Pfd. 85 Pfg.

Käse.
 Deutsch. Camembert Stück 28 u. 38 Pfg.
 Franz. „ „ Stück 28 u. 55 Pfg.
 Franz. Gervais Stück 25 Pfg.
 Franz. Roquefort Pfd. 55 Pfg.

Dürrobst.
 Schöne helle Dampfpäfel Pfd. 40 Pfg.
 Ital. Birnen „ 18 „
 „ Kirschen „ 30 „
 Smyrna Feigen „ 23 „
 Californische Apriosen 1/2 „ 33 „
 Bordeaux Pflaumen Pfd. 24 Pfg., 38 Pfg., 45 Pfg.

Käse.
 Briekäse Pfd. 28 „
 Münster Rahmkäse 1/4 „ 22 „
 Emmenthaier Käse 1/4 „ 30 „
 Westf. frischer Pumpnickel 18 „

Gemüse-Conserven.

la. Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 24 Pfg.
 Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 33 Pfg.
 Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 1.00 Mk.
 Suppenspargel 1 Pfd.-Dose 28 Pfg.
 Kohlrabi 1 Pfund-Dose 20 Pfg.
 Gemüse-Schnittspargel 2 Pfund-Dose 62 Pfg.
 Jg. Erbsen m. Carotten 2 Pfund-Dose 53 Pfg.
 Junge Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 38 Pfg.
 Els. Petits Pois Dose 30, 35, 45 Pfg.
 Haricots outs Dose 36 und 48 Pfg.

Frucht-Conserven.

Aprikosen 2 Pfund-Dose Mk. 1.05
 Melange, gem. Früchte 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.
 Weichsel-Kirschen 2 Pfd.-Dose 62 Pfg.
 Erdbeeren 2 Pfund-Dose 98 Pfg.
 Ananas, ganz. Frucht 2 Pfd.-Dose 1.10

Frisch gebrannter Kaffee Pfd. 80, 90, 1⁰⁰, 1²⁰

Zucker Pfd. 18 und 20 Pfg.

Beachten Sie unseren Reklame-Verkauf in Haushalt-Artikel

Herm. Schmoller & Co



Grossh. Hof- u. Nationaltheater
 Mannheim.
Jubiläumsfestspiele
 unter Mitwirkung hervorragender Gäste.
 1. Festspielwoche:
 5. Mai: „Die Meistersinger.“
 6. „ „Die Räuber.“
 8. „ „Oberon.“
 10. „ „Harold's and Marianne.“
 11. „ „Die Meistersinger.“
 Prospekte und Billets sind erhältlich von der Hoftheaterkasse und dem Verkehrsverein Mannheim.

Orthopädisches und Medico-mechan. Zander-Institut
 Elektrische Lichtbäder.
 Mannheim, M 7, 23.
 Telefon 659.

Frisch eingetroffen:
la. neue Matjesheringe
 Stück 18 Pfennig.
neue Malta-Kartoffel
 Pfund 10 Pfennig.
Neue Tomaten
 Pfund 45 Pfennig.

la. französ. Kopfsalat
la. engl. Schlangengurken
 zu extra billigen Tagespreisen.
Rheinisches Kaufhaus
 für Lebensmittel
 J 1, 1. Telephone 1936. J 1, 1.

Grösste frische Eier
 6 Pfg. ein
 25 Stück Mk. 1.45
 100 Stück „ 5.60
 in Kisten 5750 u. 14 0 Stück
 per Kiste 97/99 kg schwer
 p. 100 Stück M. 5.30
Mannheimer Eiergrosshandel
 391, 1 ver. Konstante, 391, 1

Reh
 Renntier Schnepfen Wildenten
 Gänse, Enten, Gänse, Poularden Capannen Welsche Suppenhühner etc.
Flus- u. Seefische
 Gemüse- u. Obstkonzerden
 in grosser Auswahl.
J. Knab 9 1, 5
 Dreilindenstr. 299.
 Telefon 299.

Goldverkehr.
 Junger Mann
 in besten Verhältnissen, wünscht vom Erblasser M. 2000.— gegen gute Verpfändung zu leihen. Bitte aufgeschreiben. Offerten unter Nr. 4291 an die Exp. Nr. 31.
 79-80 000. 391, 1. 391, 1.
 Mannheim, den 4. April 1907.
 Die trauernde Gattin mit Kind.

Frankl & Kirchner
 P 7, 24. Telefon 214 P 7, 24.
 Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Betriebsmaterialien, Sparglühlampen, Bogenlampen-Kohlen.
Reparaturwerkstätte
 für Dynamos, Motoren, Apparate und Bogenlampen; Aufarbeitung und Umänderung von Beleuchtungskörpern für elektr. Beleuchtung.
 Elektrische Heizapparate.

Büro „Smith Premier“, B 5, 3
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **schriftlichen Arbeiten** aller Art auf der Schreibmaschine.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute morgen mein lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager Herr **Hermann Bornhofen** im Alter von 45 Jahren plötzlich und unerwartet verschieden ist.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
 Mannheim, den 4. April 1907.
 Die trauernde Gattin mit Kind.

Wem der Allmächtige hat es gefallen, meine langgeliebte Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin **Elise Werner** geb. Rinjer im Alter von 26 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
 Mannheim, den 4. April 1907.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Rinjer und Kinder.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 5. April, nachmittags 5 Uhr statt.

J. Gross Nachf. Inh.: Stetter, F 2, 6
 Grösstes Lager am Platze
 in fertigen Flaggen u. Dekorationsstoffen

Maassenstein & Vogler A.G.
 Assortierte Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1

Alarm!
 In kürzester Zeit ist ein Vermögen nachweisbar zu verdienen mit dem hier zuerst eine neue absolute Konkurrenzlofen, aussergewöhnlich hoch. Gewinn abwärts 2. K. 4. 2. mit welchem das Wohlsein zum Leben jetzt vertragen wird. 99 handelt sich um eine neue **Wollwollen-Verarbeitungsverfahren** Bedeutung! 150%, Gewinn! Der Erfolg ist ein neue Wollschleiferei! Die gesamte Welt, welche vertrieben durch die Industrie, welche diese epoche machende Erfindung der Neuentwicklungen, Holzgebäude, Sondermaschinen und bei dem internationalen Wettbewerb überall siegen! — Handverarbeitete nicht ererbte! — **Wollschleiferei** der Welt, welche über 1-2000 Wollschleiferei, welche, in U. 3186 durch **Maassenstein & Vogler, A.G.** haben 5

Vertrauensposten oder Beteiligung gesucht.
 Kaufmann, verh., Anfang 30, sucht sich gelegentlich zu verändern. Beside ist mit allen vornehmsten factu. Arbeiten hinlänglich vertraut und besitzt auch techn. Kenntnisse durch mehrjährige Tätigkeit in Fabrikbetrieben. Kaufmann, verh., verlässliches Kapital vorrath bis zu 200.000. Wollschleiferei, Beside ist mit allen vornehmsten factu. oder handverarbeiteten am liebsten Dinge oder nachher Umschaltung.
 Woll. Offerten unter 2 416 2 an **Maassenstein & Vogler, A.G.**, Mannheim erbeten.

Vom 3. bis 15. April

gelangen grosse Posten

echter Orient-Teppiche

zu besonders vorteilhaften Preisen zum Verkauf.

Wir bitten höfl. um Besichtigung unserer grossen Ausstellung und umfangreichen Lager ohne irgendwelche Kaufverpflichtung.

Geschw. Alsberg

71001 Kunststrasse

0 2, 8

Kunststrasse

Zum weissen Sonntag!

Wild, Geflügel, Fische
in grösster Auswahl. — Besonders empfehle:
junge Hähnen, (Hamburger Kücken),
deutsche und französische Poularden,
Weisohse, Suppenhühner. 71067

Rehwild.

Rehkeulen, Rehrücken
einzelne Braten und Ragout
Lebende Forellen, Salm
Lebende Spiegelkarpfen
Seezungen Rotzungen
lebende Hummer

Pariser Obst. Pariser Gemüse.

Beckers Delikatessenhaus

P 6, 22 Haldenburgerstr. Tel. 1334.
Conservenfabrik - Niederlage.

Energischer Blatzmeister

für
Kohlenstoffbetrieb
zum baldigen Antritt gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der Gehalts-
ansprüche und bisheriger Tätigkeit unter Chiffre
71049 an die Exped. ds. Bl. schleunigst erbeten.

Wir suchen zum sofortigen
Eintritt für unser **Putz-Atelier**
mehrere 71062

Arbeiterinnen.

Herm. Schmoller & Co.

Perf. Buchhalterin
in ein Bureau, sowie Masch.
Schreib. Stellung gut bezahlt.
per 1. Mai od. früher gef. vor-
stellen bei 4751
Stellen-Nachweis "Recher"
H. Sauerbruch, S 4, 12. dt.

Retoucheur!
Ein junger Mann, tüchtiger
Retoucheur, wird für sofort
gesucht. 4751

Gebrüder Hirsch
Hofphotographen, D. S.
Eine tüchtige, junge
Laduerin
auf 1. Mai oder später gesucht.
Offerten unter Nr. 47693 an
die Expedition dieses Blattes.
Hr. Hof u. Nationaltheater
Stuttgart.

Schneider- und Näherinnen
8 sucht 4749
Herrenschneiderei Posttheater.

Frauen
zur Beaufsichtigung der Auf-
gaben von drei Mädchen der
höheren Mädchenschule sofort
gesucht (Schreiner bedingt).
Offerten unter Nr. 47624
an die Exped. ds. Blattes.

**Ein tüchtiges, solides
Mädchen**
für Küche und Hausarbeit
für 1. April gesucht. 4752
L 14, 19, 1. Etod.

Zur selbst. Führung eines
kleinen, vormal. Haushaltes wird
von alt. Herrn ein ordentl.
Mädchen mit guten Zeugn.
auf sofort gesucht. 4749
Anfragen in der Exped.
Mädchen und Hausarbeit.
Anfragen zwischen 1 und
2 Uhr nachm. 02, 4, 1. Et. 4751

Schulknaben Mädchen
die das Kochen machen etc. et
will, gegen etwas Gehalt auf
sofort gesucht. 47514
Bertha Jacob, O 7, 29, 1. Et.

15jährige Junge mit schöner
Hand für ein gutes
junges Mädchen wünscht Stelle auf
einem Bureau u. am liebsten ab
Kaufmann als Gehilfen. An-
fragen unter Nr. 47693 an die Exped.
mit. R. B. 47617 a. b. Exp. d. Bl.

Lehrling
mit guter Handschrift
bei sofort. Gehalt.
Geschw. Alsberg
0 2, 8.

Lehrling
Ein Sohn braver Eltern
kann die Kunst- und Bau-
schlosserei lernen.
47540 R 7, 40.

Stellen suchen
15jährige Junge mit schöner
Hand für ein gutes
junges Mädchen wünscht Stelle auf
einem Bureau u. am liebsten ab
Kaufmann als Gehilfen. An-
fragen unter Nr. 47693 an die Exped.
mit. R. B. 47617 a. b. Exp. d. Bl.

Bertretung
Laden in allerbest. Ge-
schäftslage gegen-
über der Hauptstr. per 1.
Juli er. zu d. Zuverl. bei
H. Sauer, P 6, 11, 47021

Großer heller Laden
mit 2 Schaufenstern, 2 groß.
Balkonen u. sonstigem Zubehör
sehr preiswert zu vermieten.
Vadeneinrichtung kann mit
übernommen werden. 45040
Näh. N 2, 7, Kunststrasse,
Friedrichshaus.

Ein gutgehender Laden
mit Wohnung, in welchem seit
10 Jahren Speyerer u. Kolonial-
waren verkauft wurde, ist zu ver-
mieten. Trautweinstraße 24. 4711

Sol. tücht. Mädchen
gef. Alt., ev. ein. Haushält.,
selbst. k. k., sucht ge. auf gute
Bezahlung, per 1. Mai od. spät.
Stelle als Haushälterin. Off.
u. Nr. 4818 a. b. Exp. d. Bl.

Tüchtiges Büfett-Mädchen
22 Jahre alt, sucht per 15. April
Stellung in Mannheim in
Hotel od. Café, durch Stellen-
vermittlung Brauner, Nürnberg,
Vrenthardstr. 44. 4708

Ein junges Mädchen aus L.
suchen, welches bis jetzt in
Papier, Galanterie, Schreib-
waren-Handlung tätig war,
sucht, gesucht auf gute Be-
zahlung, per 1. Mai od. Stellung
in ähnlicher Branche. 4064
Hr. Dietrich an Hedwig
Förster, Reichenbachstr. 1. B.,
Stuttg. 4708

Mietgesuche
Zwei leere Zimmer in der
V. Lage von A-B von bestem
Herrn per 1. Juli gesucht.
Offerten unter Nr. 47624 an
die Expedition dieses Blattes.

Bureau.
Bureau oder Lagerraum
Tatterfallstr. 22
mit 2 d. Hauptstr. 2 Contor-
räume p. 18. Mai u. per 1. Ju-
li. 11-12 Uhr. Näh. part. 4752

Läden.
ca. 40 qm groß mit zwei
großen Schaufenstern, mit
und ohne Wohnung in der
besten Lage in Neckarau
per 1. Juli d. J. zu ver-
mieten. Da den ganzen
Tag großer Verkehr, eignet
sich am besten für Kleider-,
Schuh-, gemischtes Waren-
geschäft, Lebensmittel oder
Drogerie. Näh. Neckarau,
Friedrichstr. Nr. 1, II. 4752

Schöner Laden
mit einem großen Schaufenster
u. Hinterhaus, ist od. spä-
ter zu vermieten. Anfragen in
der Conditorei D 7, 14. 4752

Ein kleiner Laden
mit 2-Zimmer-Wohnung, Näh. u.
alten Jägerstr. p. 1. April u. am
45097 Gendarmenstraße 38.

Werkstätten
zwei große, helle
einzelne oder zusammen, ver-
einigt mit Bureau, gleich oder
später zu vermieten. 45550
Näh. P 7, 19.

Stallung!
mit Keller, Remise und Wäsche-
raum - er sofort zu vermieten.
Näh. Waldhof, Sand-
hofstraße 14. 46001

Zu vermieten.
B 1, 11 7 Zimmer, auch
für Bureau geeignet,
mit 1. Juli zu v. Gehalt part.
Zimmer ev. mit Küche. 4713

B 2, 15 evtl. 4 Zim. u. 2
18 Zimmer evtl. auch als Wohn-
zu verm. Näh. 2. Etod. 4514

B 7, 6
ist der 2. Etod. bestehend aus 5
Zimmern, Küche, Bad, Zubehör
zu vermieten. 47088

Jos. Hoffmann & Söhne
Saugelochstr. 7, 5.
C 4, 5 4 Zimmer, Küche, Bad,
Wohnzimmer, Badezimmer bis
1. Juli zu vermieten. 47155
Näh. 2. Etod.

D 1, 2 2 Et. evtl. 3 Zimmer,
Küche, Bad, Zubehör
per 1. Juli zu vermieten. 47497

D 7, 16 4 Zimmer evtl. 3
Zimmer, Küche, Bad, Zubehör
allein oder mit 1. Juli zu vermieten.
Näh. 2. Etod. 46018

F 8, 16a (Sofenstr. 32)
Schöne abgeschliff. 3 Zimmer-
Wohnung mit Zubehör per
1. Mai zu vermieten. 4148
Nä. evtl. 2. Etod. links.

F 8, 16a (Sofenstr. 32)
Schöne abgeschliff. 3 Zimmer-
Wohnung mit Zubehör per
1. Mai zu vermieten. 4148
Nä. evtl. 2. Etod. links.

Großes helles Magazin
oder Weichhülle
mit Wasserleitung, Gas- und
elektr. Licht, Treppenhof
und Rollbahn sowohl als
Lager als auch als Fabrik-
kellerräume passend per 1.
Oktober eventl. früher zu verm.
Nä. Bödstr. 10. 46889

Großes Magazin
1. Et. zu verm. V. 1. 4745

Helle Weichhülle
oder Lagerraum ist zu verm.
47556 Friedrichstr. 12, 4.

Magazin
72 qm
mit Bureau
zu vermieten. Näh. N 7, 2 b Dinterstr. 4744

Fabrikgebäude
für Fabrikarbeit ist zu verm.
im Hause Giffenstraße 18, 10021
zu vermieten.
Näh. Mittelstraße 2. 47414

Lagerplatz
(Industrieplätzen) neben Metz-
sabrik Haymann, ca. 650 qm
in massiver Weichhülle (Zement-
boden) zu vermieten. 45990
Näh. bei
Mess & Nees A.-G., Karlruhe.

L 10, 7
2. Et. 5 Zim., Badezimmer, Küche
und Zubehör zu vermieten.
Näh. evtl. 2. Etod. 44570

L 12, 17 10 Zimmer, Küche,
Bad, evtl. 2. Etod. 3
Zimmer mit Zubehör u. Ver-
treter sofort zu vermieten.
Näh. evtl. part. 44718

P 4, 15 10 Zimmer, Küche,
Bad, evtl. 2. Etod. 4
Zimmer, evtl. 2. Etod. 47522

L 12, 11 evtl. 5 Zim. u. 2
Zimmer, Küche, evtl. 2. Etod.
zu verm. Näh. part. links. 4754

L 3, 3a 2. Etod. 3 Zimmer,
Küche, evtl. 2. Etod. 4
Zimmer, evtl. 2. Etod. 47522

M 2, 3 3 Zimmer, Küche,
Bad, evtl. 2. Etod. 47522

07, 24 1 Et. evtl. 2. Etod. 4
Zimmer, Küche, evtl. 2. Etod. 47522

R 3, 2b 2 Zimmer, Küche,
Bad, evtl. 2. Etod. 47522



Hausverkauf.

In der Stuttgarter-Brommstraße,
evtl. evtl. 2. Etod. 4 Zimmer,
Küche, evtl. 2. Etod. 47522

Flammröhre oder Vorwärmer,

ca. 1100 mm Durchmesser, in
Köchen von mindestens 2 Met.
gebräunt, aber gut erhalten,
zu kaufen gesucht. 4752

Anwaltsgehilfe

welcher Kenntnisse im Rechts-
und Anwaltsverfahren besitzt,
sowie etwas Buchführung
kennt, wird sofort oder später
gesucht.

Verloren

Schwarz. Mantel mit Weiße
auf dem Markt verl. abzugeben
geg. Belohn. 0 7, 6, 2 Tr. 4752

Zu verkaufen.

Ein neue Brauerei, 1000 m² u. 11
Dampfkessel, evtl. u. neue verl.
4307 Badbergstraße 12.

Stellen finden.

Ausläufer.
Ein der Schule evtl. Lehrer
habtfindiger evtl. junger
Mann wird sof. gef. 4718
Gebrüder Hirsch
Dörschingerstr. D 7, 1.

